

PROJEKTE & NETZWERKE

Recherche im Internet – Was leisten frei zugängliche Suchdienste zum Thema Europäische Union?

Jürgen Plieninger*

Was kann ein Überblick über frei zugängliche Quellen für die bibliographische und Volltextrecherche leisten? Viele haben über die Hochschulnetze einen privilegierten Zugang zu den dortigen Datenbanken und eJournals. Die frei zugänglichen Quellen sind hingegen weniger bekannt, obwohl sie einen entscheidenden Vorteil bieten: Sie sind von jedem mit dem Internet verbundenen Computer aus recherchierbar. Man kann also mit ihrer Hilfe Nachteile der lokalen Versorgung ausgleichen! Wegen des begrenzten Umfangs dieses Beitrags werden viele Dinge notwendigerweise nur angerissen; die Kenntnis der Angebote der Homepage der Europäischen Union und ihrer Unterorganisationen (*europa.eu*) wird vorausgesetzt. Hierfür gibt es seit Kurzem übrigens eine Spezialsuchmaschine (*www.searcheuropa.eu*).

In diesem Beitrag werden Suchdienste nach der folgenden Systematik vorgestellt: Kataloge, Datenbanken, Internetsuchdienste und Spezialsuchmaschinen. Die angegebenen Links sind auch im Internet unter der Adresse *delicious.com/search_eu* kommentiert und verschlagwortet zu finden, damit man sie anklicken kann und sie aktuell gehalten werden können.

Kataloge

Kataloge sind Nachweisinstrumente vor allem für Monographien. Im Katalog der lokalen Bibliothek recherchiert man die Verfügbarkeit von Rechercheergebnissen; überregionale Kataloge dienen der bibliographischen thematischen Recherche. Hier ist es sinnvoll, möglichst umfangreiche Bestände auf einmal re-

cherchieren zu können, beispielsweise mithilfe von *Metakatalogen* wie beispielsweise dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK, *www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html*) oder ZACK (*opus.tu-bs.de/zack/*, deutsche Kataloge und *opus.tu-bs.de/zack/index.en.html*, internationale Kataloge). Man hat hier den Vorteil, immer mit demselben Menü recherchieren zu können. ZACK sortiert im Unterschied zum KVK Mehrfachnennungen aus.

In vielen Katalogen findet man bereits ‚Anreicherungen‘ der bibliographischen Daten. Dandelon (*www.dandelon.com*) ist ein *angereicherter Katalog*, der (fast) nur Einträge mit Inhaltsverzeichnissen, Registern und eventuell Einleitungen bietet. Hier kann man also schon einen Blick in den Inhalt eines Buches werfen, um sich über die Relevanz des Werkes im Klaren zu sein. *Katalog 2.0*-Vertreter erlauben es Ihnen, Suchabfragen und -ergebnisse zu personalisieren, beispielsweise indem man thematische Listen erstellt, Suchabfragen per RSS abonnieren kann und gegebenenfalls auch gemeinsam Suchergebnisse speichern, sortieren und verschlagworten kann. Beispiele für diese Kategorie wären der WorldCat (*www.worldcat.org*) oder der Kölner UniversitätsGesamtkatalog (KUG, *kug.ub.uni-koeln.de*).

Am Ende dieser Kategorie wären noch Buchinhaltsuchdienste wie Google Books (*books.google.de*), a9 (*a9.com*) oder – im deutschsprachigen Raum – libreaka (*www.libreaka.de*) zu nennen, die – zum Teil nur in einem eingeschränkten Rahmen – die Suche im Inhalt von Büchern selbst erlauben. Google Books bietet einen breiteren Ausschnitt, wenn

* Dr. Jürgen Plieninger, Bibliothekar am Institut für Politikwissenschaft, Eberhard Karls Universität Tübingen.

man über einen Proxyserver in den USA ins Netz geht. Man sollte aber auch den EU Bookshop (bookshop.europa.eu) nicht vergessen, der auch eine Suche nach kostenlosen Veröffentlichungen erlaubt.

Schlussendlich ist noch die *Recherche nach Zeitschriftentiteln* bei der Katalogrecherche wichtig: Mithilfe der Zeitschriftendatenbank (ZDB, zdb-opac.de) kann man sie deutschlandweit recherchieren, die ZDB bietet auch eine Möglichkeit, in einem systematisch geordneten Index elektronische Zeitschriften (auch kostenfreie einstellbar, Zugang in der Navigationsleiste links) zu recherchieren (man kann nur Fachgebiete wählen, später aber mithilfe von Stichwörtern eingrenzen). Eine Alternative ist die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB, www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit), in deren Expertensuche man mithilfe von Stichwörtern („european integration“) oder Themengebieten effektiv nach frei verfügbaren eJournals suchen kann. Ein Verzeichnis, das nur frei verfügbare Zeitschriften verzeichnet, ist das Directory of Open Access Journals (www.doaj.org). Eine mögliche Strategie zum Auffinden von Monographien und Zeitschriften wäre auch die Suche im Katalog von Spezialbibliotheken mit dem entsprechenden thematischen Bestand, beispielsweise der Bibliothek des European University Instituts Florenz (www.iue.it/LIB/Catalogue) oder lokale Europäische Dokumentationszentren (www.ub.uni-mannheim.de/?id=606). Abschließend ist hinsichtlich der Beschaffung von Suchergebnissen noch Folgendes zu vermerken: Die örtliche Fernleihe oder der überregionale Dokumentlieferservice subito (www.subito-doc.de) bieten die Möglichkeit, gefundene Literatur zu beschaffen.

Datenbanken

Aufsätze sind zwar zunehmend auch in Katalogen enthalten, jedoch nicht systematisch für bestimmte Fachgebiete standardmäßig vorhanden, weswegen bei der Suche nach Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelwerken Aufsatz- und Fachdatenbanken unbedingt zu

berücksichtigen sind, zumal sie sehr gut erschlossen sind und oft Abstracts enthalten, mit Informationen über den Inhalt eines Aufsatzes. *Aufsatzdatenbanken* haben einen fachübergreifenden, großen Bestand, während *Fachdatenbanken* ein bestimmtes Thema behandeln, aber dafür oft besser erschlossen sind. Ein herausragendes Beispiel der Aufsatzdatenbanken ist Ingenta (www.ingentaconnect.com), dessen Index man sehr differenziert (mit Verknüpfungen) durchsuchen kann. Aber auch Google Scholar (scholar.google.de) ist für eine übergreifende Recherche empfehlenswert, bietet zudem den Vorteil, dass die Ergebnisse untereinander referenziert sind.

Die *Fachdatenbanken* bieten im Gegensatz zu den Aufsatzdatenbanken ein auf ein bestimmtes Fach oder Thema begrenztes Profil. Ein Beispiel ist die World Affairs Online (WAO, www.fiv-iblk.de/db/information.htm), die in verschiedenen Distributionen sowohl kostenpflichtig als auch frei recherchierbar ist. Die leistungsfähigste freie Suchoberfläche bietet derzeit das Fachportal Internationale Beziehungen und Länderkunde Online (IREON, www.ireon-portal.de). Nicht vergessen sollte man auch die Möglichkeit, wenn man an kein Hochschulnetz angebunden ist, sich bei den Nationallizenzen (www.nationallizenzen.de) anzumelden. Hier sind wichtige Datenbanken wie beispielsweise PAIS International oder die Worldwide Political Science Abstracts nach Anmeldung kostenlos zu nutzen. Im Rahmen der Virtuellen Fachbibliotheken (tinyurl.com/oym3tu) werden oft Online Contents-Datenbanken angeboten. Zu diesen gibt es ein Verzeichnis (www.gbv.de/vgm/vifa).

Wie findet man nun relevante Aufsatz- und Fachdatenbanken? Für die Aufsatzdatenbanken gibt es eine Linksammlung in einem Wiki (wiki.netbib.de/coma/AufsatzRecherche), für die Fachdatenbanken ist das Datenbank-Infosystem (DBIS, www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo) eine gute Suchmöglichkeit. Hier kann man nach frei zugänglichen Fachdatenbanken mithilfe der erweiterten Suche recherchieren! Ebenso ist DBIS eine gute

Suchmöglichkeit nach frei zugänglichen *Volltext-* und *Fakten*datenbanken. Wenn man beispielsweise „europäische union“ eingibt, bekommt man mehr als 70 Ergebnisse. Schränkt man dann formal ein, den Datenbanktyp auf ‚Volltextdatenbanken‘ und die Art der Nutzungsmöglichkeit auf ‚frei zugänglich‘, dann erhält man 14 Ergebnisse, die leicht auf Relevanz bezüglich des gesuchten Themas abzuschätzen sind.

Internetrecherche

Die Suche im Internet führt man entweder per Stichwortsuche mithilfe von Suchmaschinen durch oder in Linksammlungen. Bei der *Suchmaschinenrecherche* sollte man stets mehrere Suchmaschinen oder eine Metasuchmaschine verwenden, um einen möglichst großen Datenbestand durchsuchen zu können. Die Qualität der Suche kann man durch Verwendung einer Wissenschafts-Suchmaschine wie Scirus (www.scirus.com) steigern. Sie erlaubt die Verwendung von Boole'schen Operatoren, man schränkt bei der erweiterten Suche auf Webergebnisse ein, indem man bei ‚Journals‘ das Häkchen wegnimmt. Es gibt zudem eine ganze Reihe von *Spezielsuchmaschinen*, mit deren Hilfe man spezifischere Datenbestände recherchieren kann. Wolfgang Schumann hat diesen Sektor unlängst sehr genau beschrieben.¹

Bei der Suche mithilfe von *Linksammlungen* kann man sich in Deutschland mittlerweile ganz auf die Virtuellen Fachbibliotheken verlassen – im Falle der Europäischen Union auf die Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft (ViFaPol, www.vifapol.de oder besser noch www.vifapol.de/systematik/pol/070) –, es gibt für den Bereich der Europäischen Union auch seit Langem die umfangreiche Linksammlung EuroInternet (eiop.or.at/euro-int), in der EU-Ressourcen in systematischer Struktur zu finden sind. Linksammlungen

sind für die Suche besonders dann relevant, wenn man noch keine konkrete Vorstellung vom Themengebiet hat und sich ihm über die Systematik behutsam annähern kann.

Spezialrecherchen

In diesem Bereich gibt es drei sehr interessante Optionen: Volltextsuche im Bestand von eJournals, in Neuigkeitenquellen und in Repositorien.

Eine Metasuche im Bestand von frei zugänglichen *eJournals* ist eine Lücke, die nur mangelhaft durch einige Spezialsuchen geschlossen wird. So bietet das Directory of Open Access Journals (DOAJ, www.doaj.org/doaj?func=searchArticles) eine Option, in den Metadaten der englischsprachigen Zeitschriften zu recherchieren („Find Articles“). Neben dieser Suche im DOAJ gibt es als Option eine Google Custom Search Engine (tinyurl.com/yrpz5g) und für den Bereich kulturwissenschaftlicher Zeitschriften eine weitere unter jurn.org. Im Vergleich merkt man, dass es gar nicht so einfach ist, in volltextindexierten Daten zu recherchieren, man muss die Suchanfragen sehr spezifisch stellen (zum Beispiel „european commission“ „white paper“ +environment), um aussagefähige Ergebnisse zu erhalten. Da ist die Suche mithilfe von Metadaten spezifischer handhabbar!

Bei vielen Themen sollte man die Suche in der aktuellen Tagespresse mit in Betracht ziehen, beispielsweise Google News (news.google.com), das man auch auf bestimmte Länder einstellen kann, ebenso World News (www.wn.com), wenn die Suche weltweit oder bezogen auf bestimmte Weltregionen wie Europa sein soll. Es gibt auch einen Newsaggregator namens eufeed (www.eufeed.eu), der die Presse der verschiedenen EU-Länder auswertet und die Schlagzeilen aktualisiert im Überblick anbietet.

1 Wolfgang Schumann: Finden statt Suchen – Internetrecherche nach EU-Quellen, in: Martin Große Hüttmann/Hans-Georg Wehling (Hrsg.): Das Europalexikon. Begriffe – Namen – Institutionen, Bonn 2009, S. 163-171. Damit verbunden die Serviceseite: Gesellschaft Agora: Anleitung EU-Recherche, Stuttgart 2009, abrufbar unter: <http://www.gesellschaft-agera.de/eu-recherche.htm> (letzter Zugriff: 17.05.2009).

tet. Spezielle Pressedienste versuchen, die Nachrichten zur Europäischen Union zu filtern und zu ordnen, nur als Beispiel soll das Politikportal.eu (www.politikportal.eu) dienen. Für die Recherche nach weiter zurückliegenden Artikeln ist Genios (www.genios.de) relevant (Recherche frei, Lieferung kostenpflichtig), ansonsten muss man auf der Homepage der jeweiligen Zeitung nachsehen, wo das Archiv angeboten wird.

Die *Repositorien*, die immer mehr politikwissenschaftlich relevante Literatur im Volltext kostenlos verfügbar machen („Open Access“), sind mit Metasuchdiensten gut recherchierbar, beispielsweise mit BASE (base.ub.uni-bielefeld.de) oder OAster (www.oaister.org).

Eine gute Möglichkeit, sich auf dem Laufenden zu halten, sind sogenannte Alerts, die man per E-Mail oder RSS abonnieren kann. Hier sind insbesondere die Inhaltsverzeichnisse von Zeitschriften („table of contents“ oder ToCs genannt) zu nennen, die beispielsweise über Ingenta (siehe oben) oder ticTOCs (www.tictocs.ac.uk) abonnierbar sind; ein spezieller ToC-Dienst zur Europäischen Union ist unter centers.law.nyu.edu/jmtoc/index.cfm erreichbar. Damit kann man sich bezüglich der relevanten Zeitschriftentitel auf dem Laufenden halten und ist nicht nur auf die Recherche in Datenbanken angewiesen. Auch Newsletter sind oft per E-Mail oder RSS abonnierbar, beispielsweise den EU Observer (euobserver.com), ihre Zahl ist aber Legion! Sie sind oft politisch oder lobbyistisch geprägt. Auch Suchmaschinenabfragen, die sich als effektiv erwiesen haben, kann man per RSS oder E-Mail abonnieren, beispielsweise Google und/oder Google News. Einen systematischen Überblick über Strategien, sich up to date zu halten, gibt LOTSE (lotse.uni-muenster.de, Einstellung „Sozialwissenschaften“ auswählen).

Fazit und Handlungsanleitung

Die Leserin/der Leser mag angesichts dieser Masse von aufgeführten Suchdiensten etwas

überfordert sein. Daher zum Schluss noch einmal konkret: Wie geht man mit einer Fragestellung aus dem Bereich der Europäischen Union beziehungsweise Integration bei der Suche nach bibliographischen Angaben oder Volltexten für eine umfassendere Arbeit konkret vor?

Auf der Suche nach Büchern und relevanten Zeitschriften in Katalogen verwendet man zunächst eine Stichwortsuche, schaut aber dann, ob bei den Ergebnissen relevante Schlagwörter stehen und sucht dann mit diesen weiter, da sie qualitativ bessere Ergebnisse und zudem Ergebnisse in verschiedenen Sprachen bringen. Zeitschriftenaufsätze sucht man mithilfe sowohl von Aufsatz- als auch Fachdatenbanken, bei letzteren lohnt sich immer ein Blick darauf, ob auch eine Volltextdatenbank für das Themengebiet zur Verfügung steht. EUR-LEX (eur-lex.europa.eu) sollte sowieso immer berücksichtigt werden! Auch bei den Datenbanken ist es wichtig, anhand der Ergebnisse nach spezifischen Schlagwörtern Ausschau zu halten und mit diesen die Suche fortzusetzen. Bei der Internetsuche kommt es darauf an, so spezifisch wie möglich zu suchen, um relevante Ergebnisse zu erhalten. Gegebenenfalls muss man in den Ergebnissen Ausschau nach ergänzenden Suchworten halten, mit deren Hilfe man eingrenzen kann. Linksammlungen sollte man nach weiteren relevanten Webseiten durchchecken, die eventuell spezielle Informationen zum Thema bieten. Schlussendlich sollte man nach Volltexten in eJournals, Zeitungen und auf Volltextservern recherchieren. Für Themen- und Problemstellungen, die längere Zeit (gegebenenfalls auch gemeinsam) bearbeitet werden, sollte man Alerts mithilfe von E-Mails oder RSS-Feeds einrichten, um Aktualisierungen, neue Einträge und Inhaltsverzeichnisse automatisch zur Kenntnis nehmen zu können, ohne bestimmte Suchdienste immer aufs Neue aufsuchen und mit immer der gleichen Abfrage recherchieren zu müssen.